



Schildkröten brauchen Wärme

Unter dem Begriff «Haustiere» versteht man gemeinhin Katzen, Hunde, vielleicht noch Wellensittiche oder Meerschweinchen. Aber es gibt auch Liebhaber besonderer Tierarten: Schildkröten erfreuen sich beispielsweise einer besonderen Wertschätzung. In der Schweiz gibt es inzwischen rund 1600 Schildkrötenhalter, die sich in den 11 verschiedenen Sektionen der Schildkröten-Interessengemeinschaft Schweiz (SIGS) organisiert haben. Die Interessen der Schildkröten und ihrer Liebhaber nimmt in unserer Region die SIGS Sektion Mittelland wahr. Mitbegründer und Vorstandsmitglied dieser Sektion ist der Chrothriker René Pletscher. Er war 1986 bereits Mitbegründer des Schweizerischen Dachverbandes der SIGS und präsierte ihn während acht Jahren. René Pletscher hatte von seinem Vater, der ein ausgesprochener Naturfreund ge-



Freilandanlage Mit Pflanzen strukturiert und Neogardfrühbeetkästen als Unterkunft.

wesen war, die Begeisterung für Flora und Fauna übernommen und sich schon mit 17 Jahren generell für Reptilien und ganz besonders für Schildkröten interessiert. «Die panzergeschützten Tiere faszinierten mich, seit ich damals von einem Bekannten das erste Exemplar geschenkt bekam», erinnert sich Pletscher. Er reiste mit seiner Familie schon in den frühen 50er-Jahren in die Mittelmeerländer, in denen verschiedene Schildkrötenarten heimisch sind. Vor Ort studierte er sie in ihren natürlichen Lebensräumen.

Hauptziel der organisierten Schildkrötenfreunde ist es, den Tieren eine artgerechte Haltung angedeihen zu lassen. Hierzu wird unter den Mitgliedern ein ständiger Informationsaustausch gepflegt. Die Schildkröten sind heute in ihren Ursprungsländern ausnahmslos geschützt und können nicht mehr, wie in früheren Zeiten üblich, als Feriensouvenir mit nach Hause genommen werden. Die in unseren Breitengraden gehaltenen Tiere stammen aus Nachzuchten. In der Schildkrötenhaltung in unseren Breiten liegt das Probleme vor allem im Fehlen der nötigen Wärme. Die aus den Mittelmeerländern stammenden Schildkröten lieben in der Zeitspanne von Frühling bis Herbst hohe Temperaturen. Während der Schweizer Sommer in der Regel ausreicht, den Tieren ein angenehmes Umfeld zu bieten, ist das in den Übergangszeiten nicht garantiert. Dem kann abgeholfen werden, indem man im Garten ein Schildkrötenhaus er-



In ihrem Lebensraum in Griechenland gefundene Breitrand Schildkröten (Bild Oben im Portrait) vor dem Vermessen durch René Pletscher.

richtet. Beispielsweise reicht ein Neogard-Frühbeetkasten auf einem Holz- oder Steinrahmen aus, um die benötigten Temperaturen zu erreichen. Ziel jedes Schildkrötenhalters ist es, Nachzuchten aus den eigenen Bestän-

den zu erhalten. Dies gelingt in der Regel aber nur, wenn die wechselwarmen Tiere ihren vollen natürlichen Lebenszyklus von Frühling bis Herbst entwickeln können. Die Eier, die die Weibchen legen, werden sicherheitshalber in Brutkästen umplatziert. In heissen Sommern, wie wir ihn etwa 2003 erlebt haben, sind aber durchaus erfolgreiche Naturbruten möglich. Unverhofft kann dabei der Schildkrötennachwuchs eines Tages im Freiluftkasten herumkrabbeln.

Ein weiterer Haltungsfehler besteht oftmals in der Ernährung. Schildkröten sollten nicht mit Küchenabfällen gefüttert werden, selbst Salate sind nicht ideal. Am besten füttert man sie mit frischen Kräutern wie Löwenzahn, Klee oder Wegerich. Für die Ruhephase im Winter sollte man den Tieren im Frühbeetkasten genügend Möglichkeiten zum Eingraben geben. Haben sie sich versteckt, sollte man sie unbedingt in Ruhe lassen und nicht ständig nach deren Befinden schauen. Schildkröten überstehen ohne Probleme den härtesten Winter und kommen im April von selber wieder aus ihrem Ruhelager. Bei artgerechter Haltung können sie in Gefangenschaft sehr alt werden – es gibt Exemplare, die 80 Lenze und mehr erreichen.

Ein Tipp für Anfänger, die mit dem Gedanken der Schildkrötenhaltung liebäugeln: Vor dem Kauf der Tiere sollte zuerst im Garten eine Freiluftanlage errichtet werden. Pro Pärchen wird mit einem Platzbedarf von min-

destens vier Quadratmetern gerechnet – je grösser der Platz ist, umso besser. Das Schildkrötengehege sollte «ausbruchsicher» konzipiert sein, das heisst, es ist eine Umfriedung mit Brettern oder Steinplatten von mindestens 30 Zentimetern nötig. Merkblätter für den Anlagenbau sind bei den SIGS-Sektionen erhältlich.

Am häufigsten werden in der Schweiz Griechische Landschildkröten gehalten. Drei Rassen dieser Art bevölkern den europäischen Mittelmeerraum. Sehr beliebt ist auch die Maurische Schildkröte, die in Ostgriechenland und der Türkei beheimatet ist. Liebhaber findet auch die nur in Griechenland vorkommende Breitrand Schildkröte, die bis zu 4 Kilogramm schwer werden kann und deren Panzer eine Länge von bis zu 35 Zentimetern erreichen kann.



Aus dem Brutkasten: Eier und frisch geschlüpfte junge Maurische Schildkröten.